

Stadt der Götter: Die traumhafte Kulisse sollte jedoch keinen Besucher über die wirtschaftlichen Probleme hinwegtäuschen.



Kathmandu Teppiche vom Dach der Welt

In der nepalesischen Hauptstadt Kathmandu werden Teppiche für das Schweizer Label „Atelier Pfister“ oder den hippen deutschen Designer Jan Kath geknüpft. Dabei spielt „Fair Trade“ eine zunehmend wichtige Rolle. Ein Besuch. Text: Andrea Eschbach Fotos: Piet Baumgartner



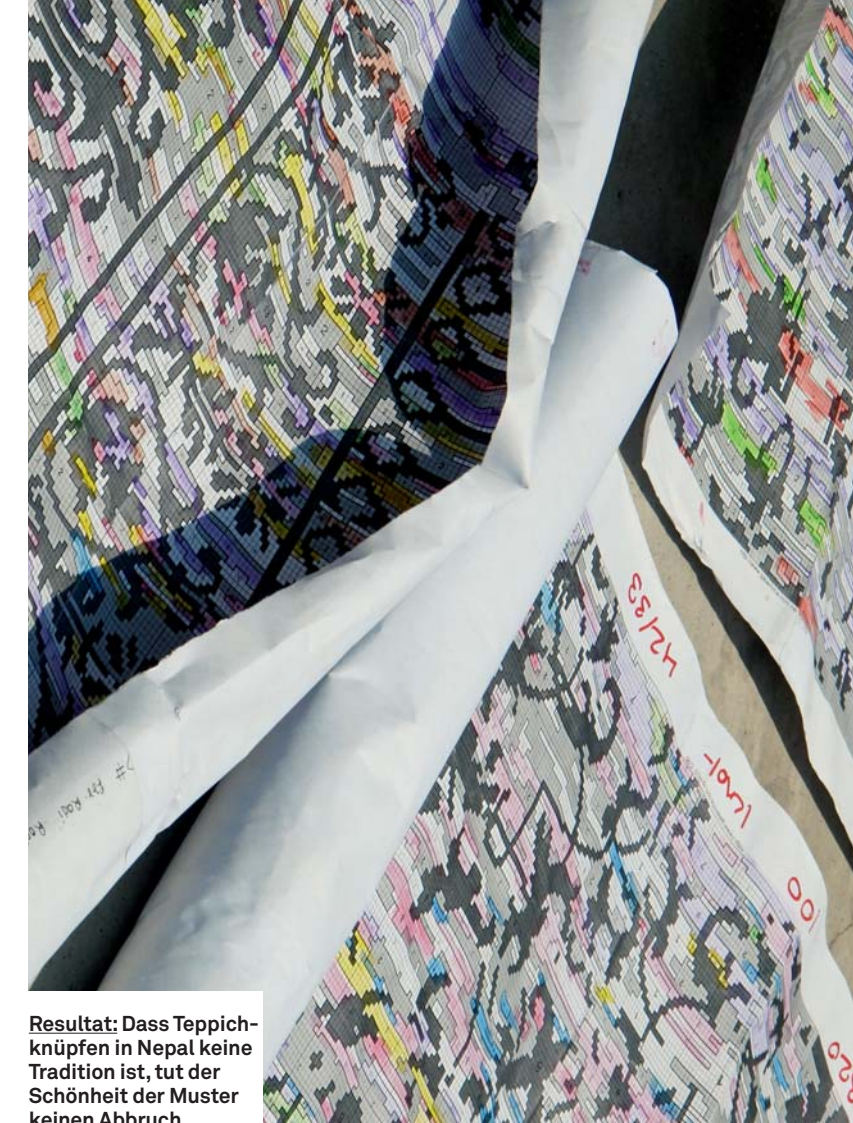
Vintage Look: Damit die Teppiche trotz trendiger Motive antik wie ein Erbstück wirken, werden sie geschrubbt.



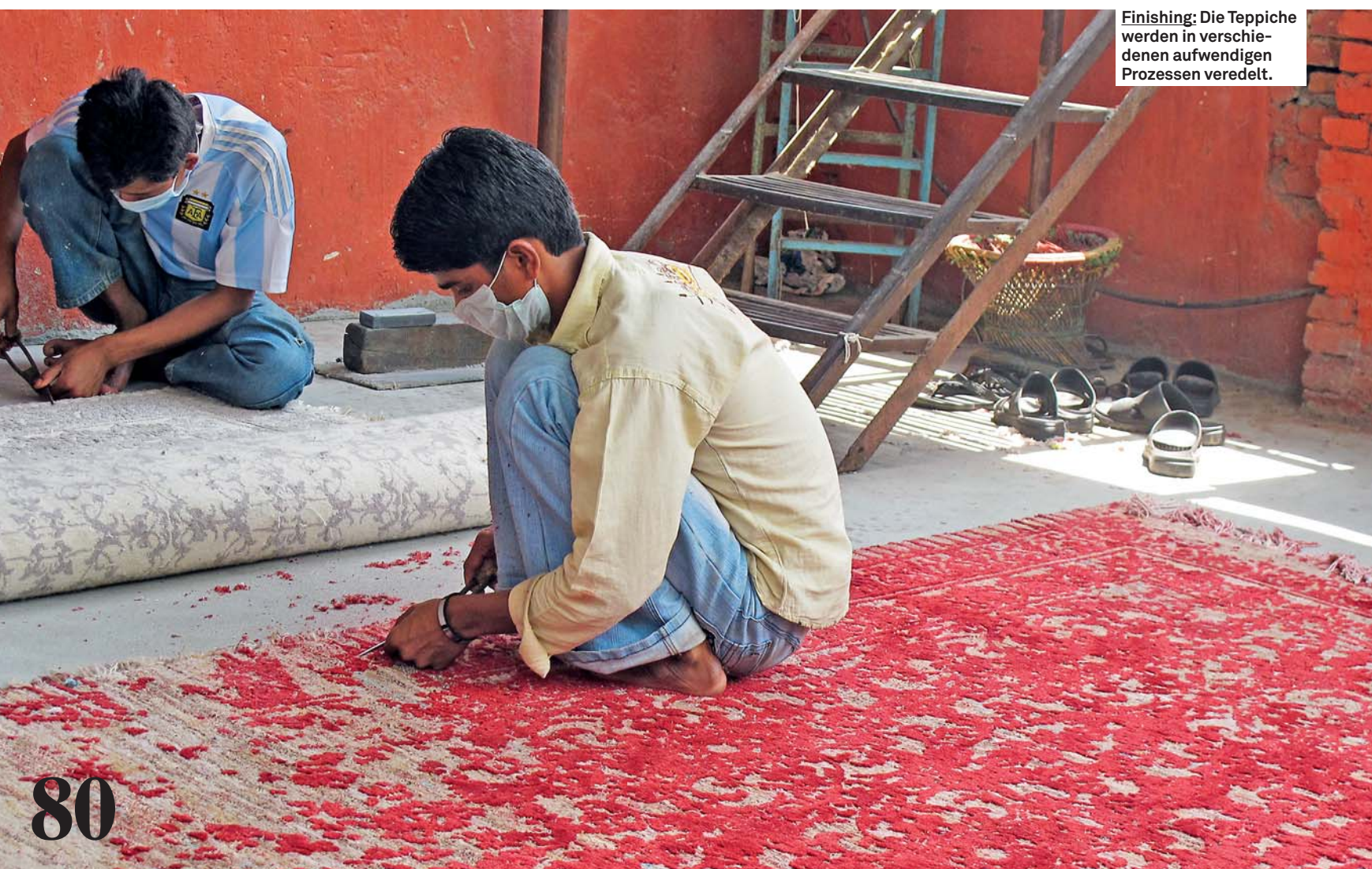
Klein, aber fein: Die meisten Arbeiten werden in kleinen Manufakturen erledigt.



Knüpfkunst: Step bringt die begnadeten Knüpferinnen mit den Teppichherstellern zusammen.



Resultat: Dass Teppichknüpfen in Nepal keine Tradition ist, tut der Schönheit der Muster keinen Abbruch.



Finishing: Die Teppiche werden in verschiedenen aufwendigen Prozessen veredelt.

Niels Blättler, Category Manager bei Pfister: „Wir setzen auf Qualität. Die Seele soll nicht aus dem Teppich verschwinden.“

Junge Frauen in farbenfroher Kleidung sitzen auf niedrigen hölzernen Bänken an hohen Knüpfstühlen. So schnell, dass die Augen kaum folgen können, knüpfen die Nepalesinnen Knoten um Eisenstangen, ziehen sie raus, klopfen die Knoten auf den vorhandenen Flor. Die kleine Manufaktur in Kathmandu ist eine von vielen, in denen die Teppiche des Möbelhauses Pfister entstehen. Auf eine Einladung der Pfister AG – des grössten Teppichhändlers der Schweiz – hin konnte sich eine Gruppe von Journalisten überzeugen, wie heute in Nepal Teppiche für den Westen produziert werden – den schwierigen politischen Verhältnissen zum Trotz. Denn auch nach dem Ende des Bürgerkriegs und dem Sturz der Monarchie sucht das Land der Götter noch immer seinen Weg. Nepal, eingezwängt zwischen den Giganten Indien und China, ist ein Land der Widersprüche: Das Armenhaus der Welt ist

gleichzeitig auch einer der schönsten Flecken der Erde. Dabei steht die von Abgasen verpestete Hauptstadt mit ihrem Lärm, Müll und scheinbar regellosem Verkehr im krassen Gegensatz zur malerischen Himalaja-Landschaft.

Politisch schwierige Situation
Als Billiglohnarbeiter strömen Nepalesen in die Golfstaaten, wie man an langen Schlangen vor dem Aussenministerium in Kathmandu sehen kann. Kein Wunder, denn die Arbeitslosenrate liegt bei 42 Prozent, ein Drittel der Einwohner lebt unterhalb der Armutsgrenze. Um die Abwanderung zu vermindern, hat sich das Schweizer Fair-Trade-Label Step auf die Fahne geschrieben, den Menschen zu helfen, in ihr eigenes Land zu investieren. Seit 15 Jahren setzt sich der Ableger der Max-Havelaar-Stiftung für faire Bedingungen in der Teppichproduktion und im Handel ein. Die Step-Partner wie Pfister leisten wiederum einen wichtigen

Beitrag zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Knüpfer und Knüpferinnen. Ausserdem betreuen sie Entwicklungsprojekte für bessere Lebensbedingungen der Arbeitenden und ihrer Familien, engagieren sich für neue Arbeitsgesetze, unterstützen lokale Schulen und Kinderkrippen und investieren in Erwachsenenbildung. «Oft geht es um ganz simple Dinge. Die vom Land kommenden Arbeiter, die sonst über offenem Feuer kochen und keine Toiletten besitzen, müssen erst einmal lernen, wie man in einer Stadt wie Kathmandu überlebt», sagt Nepal-Koordinatorin Sherab Dolma Rana.

Dezentrale Fertigung
Wurden die Teppiche früher in grossen zentralen Manufakturen geknüpft, hat sich dies heute auf zahlreiche kleinere Ateliers verteilt. Grund sind die politisch labilen Verhältnisse: Seit 2006 setzen radikale maoistische Gewerkschaften Firmenbesitzer, die →



Natur: Das Muster ist von den Jahresringen eines Baumes inspiriert, der Stoff selbst aus Pflanzenfasern.

Orient: Das Modell «Altren» nimmt traditionelle orientalische Muster auf, setzt sie aber modern in Schwarz-Weiss um.



Im Schuss: Die Knüpferrinnen leisten einen entscheidenden Beitrag zum Lebensunterhalt ihrer Familien.

Jan Kath, Teppichdesigner: „Kaum eine Teppichindustrie ist so offen für Innovationen wie die nepalesische.“

→ mit westlichen Unternehmern zusammenarbeiten, unter Druck. Dabei schrecken sie vor Gewaltanwendung nicht zurück. In dieser instabilen Lage ist es nicht einfach, gute Knüpfer zu finden. Dabei ist das Monatseinkommen mit einem Reallohn von 200 Dollar attraktiv. Auch hier sorgt Step dafür, dass das Gesamtpaket aus Lohn und Zusatzleistungen für die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen stimmt. Derzeit arbeiten rund 100 Knüpfer für Pfister an einer Handvoll Standorten verteilt über das ganze Stadtgebiet des Molochs Kathmandu. Dazu kommen die Vorarbeiten wie Spinnen und Färben, auf die Knüpfarbeit folgen Schrubben, Waschen und der gesamte Finishprozess.

Himalajische Experimentierzone

Die Knüpfkunst gehört nicht zur Kultur Nepals: Erst in den 1950er-Jahren kam sie mit den Flüchtlingen aus Tibet ins Land. In der Folge avancierte die Teppichindustrie zu einer der wichtigsten Branchen des Landes. Heute ist der Himalajastaat zum Atelier für

modernes Design avanciert. Die Nepalesen knüpfen Teppiche nach Entwürfen, die für den europäischen Geschmack gemacht sind. «Die Nepalesen haben keine romantische Beziehung zum Teppich», erklärt Teppichhersteller Jan Kath, dessen Teppiche ebenfalls in Kathmandu produziert werden. «Ihnen ist es einerlei, ob sie nun ein traditionelles oder ein abstraktes Muster knüpfen.»

Seide, Hanf und Nessel

«Kaum eine Teppichindustrie ist so offen für Innovationen wie die nepalesische», bekräftigt Niels Blättler, Category Manager Teppiche bei Pfister. Die Schweizer Textildesignerin Lela Scherrer etwa hat erstmals Teppiche, Kissen und Plaids für die neue Designlinie «Atelier Pfister» entworfen. Während «Altren» aus tibetischer Hochlandwolle ein altes orientalisches Muster aufnimmt und in eine Schwarz-Weiss-Version umsetzt, ist der kreisrunde Entwurf «Grod» aus Pflanzenfasern von den Jahresringen eines Baumes inspiriert. Handgeknüpft hat

seinen Preis, die Materialien wie tibetische Hochlandwolle, die häufig mit anderen Naturstoffen wie Seide, Hanf oder auch Nessel kombiniert wird, auch. Rund drei bis vier Monate dauert es, bis ein Teppich von 2,5 mal 3,5 Metern mit einem schwierigen Muster von drei bis vier Knüpfern fertig geknüpft ist. «Wir setzen auf Qualität», sagt Niels Blättler. «Die Seele soll nicht aus dem Teppich verschwinden.» Schön, wenn diese Seele in einem «Fair Trade» abschliessend Schweizer Räume belebt. ■



Reisen Sie mit

Für zusätzliche Bilder dieser Reportage fotografieren Sie mit Ihrem Smartphone dieses Logo und Sie werden automatisch auf unseren Blog verlinkt, wo weitere Bilder von Nepal, Kathmandu und der Teppichproduktion von Pfister auf Sie warten.



Fotos: Lars Langemeier

Vintage-Style auf dem Teppich Der Bochumer Jan Kath hat das Teppichdesign in seinen Genen

Lange galten Orientteppiche als altmodisch. Nun erleben sie ihr Revival – im angesagten Vintage-Look. Besonders gut machen sie sich dort, wo blank polierte Betonfussböden die Architektur prägen. In moderner Umgebung sorgen sie für den gewissen Stilbruch und schaffen die notwendige Gemütlichkeit, damit man sich im Raum wohlfühlt. «Cool sein, ohne kalte Füsse zu bekommen», so lautet das Motto des Sohns einer Teppichhändlerfamilie. Seine Teppiche sind dank deren Used-Look besonders dort gefragt, wo kühle Architektur nach Emotionen und Geschichten verlangt. Die handgeknüpften Teppiche des Bochumer Herstellers sehen benutzt und verschlissen aus, die Rapporte der klassischen Muster erscheinen wie wegradiert oder mit Säure übergossen. Manchmal verbindet Kath traditionelle Muster mit fluoreszierenden Farben. Die Entwürfe lassen an moderne Malerei denken. In seinem Ausstellungsraum und auf Messen präsentiert der Jungunternehmer deshalb die Teppiche nicht am Boden, sondern wie moderne Kunst an den Wänden. Die Teppiche von Jan Kath sind in der Schweiz exklusiv bei Pfister erhältlich. **AE**